



Westerwälder Zeitung vom 25. Januar 2018

Klinik zwischen Tradition und Kostendruck



Seit mehr als 70 Jahren wichtiger Bestandteil im Gesundheitssystem der Region: das Krankenhaus in Hachenburg.

Foto: Nadja Hoffmann-Heidrich

Klinik zwischen Tradition und Kostendruck

Gesundheit Vortrag in Limbach gibt Einblick in die Geschichte des Hachenburger Krankenhauses

Von unserem Mitarbeiter Matthias Budde

Limbach. Es ist eine Geschichte von Geburt und Tod, Aufbau, Ausbau und Fortschritt, Krankheit und Heilung. Eine Geschichte, die das Leben der Menschen in der Region unmittelbar berührt. Mit 375 Mitarbeitern, 45 Auszubildenden und 26 ehrenamtlich Tätigen ist das DRK-Krankenhaus in Hachenburg zudem ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Region. Im Limbach war die Klinik jetzt Thema eines Vortrags.

Die Heimat, das ist das Kernthema, dem sich der Kultur- und Verkehrsverein Limbach (KuV) verschrieben hat. Von März bis Oktober wird die Region auf den Limbacher Runden erwandert und erradelt, im Winter nimmt eine Vortragsreihe, welche sich inzwischen einer großen Resonanz erfreut, die Heimat genauer unter die Lupe. Der kaufmännische Direktor des Hachenburger Krankenhauses, Jürgen Ecker, gab auf Einladung des KuV einen Überblick über die Tradition und Zukunft des Hauses. Anhand von Daten und Fakten erläuterte er die Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. Teil des Klinik-Teams sind auch die ehrenamtlichen Helfer. Zu diesen zählt



unter anderem Bernd Schneider aus Müschenbach, der im Anschluss an Eckers Vortrag den Besuchsdienst vorstellte.

1945 entstand im Gebäude einer ehemaligen Jugendherberge ein Notkrankenhaus mit zwölf Betten. Im Dezember desselben Jahres wurde dort das erste Kind geboren. Ordensschwwestern übernahmen den Pflegedienst. Sie waren im Kloster Marienstatt untergebracht. Die Anzahl der Betten stieg kontinuierlich. 1947 standen 40 Betten, 1953 bereits 80 zur Verfügung. 1967 konnte das Krankenhaus 215 Patienten stationär aufnehmen. Die Trägerschaft wechselte. 1969 wurde der Oberwesterwaldkreis Träger, 1974 der zusammengelegte Westerwaldkreis und 1993 die DRK GmbH Rheinland-Pfalz. Durch Investitionen vom Träger und vom Land wurde das Krankenhaus zu einer modernen medizinischen Einrichtung der Grund- und Notfallversorgung. Operationssäle kamen hinzu, Schock- und Aufwachraum, Labore, internistische Ambulanz und Funktionsdiagnostik. 1996 wurde die Geburtshilfeabteilung ausgebaut, 750 Kinder erblickten hier in jenem Jahr das Licht der Welt. 2017 waren es 766.

Ab 1000 Geburten arbeitet die Station wirtschaftlich. Hierbei leuchtete ein Problem auf, auf das Ecker am Schluss seines Vortrags einging. Trotz des medizinisch-technischen Fortschritts sind die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen schwieriger geworden. Ecker nannte beispielsweise Fallpauschalen, Liegezeiten und Mindestmengenregelungen. Kalkulationen durch große Häuser führten zu niedrig bewerteten Leistungen. Er fasste zusammen: „Reformen in diesem Bereich sind meist zum Nachteil der Patienten.“ Trotz der genannten Probleme, die auch Lücken in der Notfallversorgung einschließt, hält der Ecker das aktuelle Leistungsangebot für zukunftsfähig. Als wichtigstes Nahziel nannte er, den Linksherzkathetermessplatz, der 2015 neu eingerichtet wurde, 24 Stunden in Bereitschaft zu halten. Bisher ist das Herzstück der Kardiologie nur tagsüber besetzt.